



Die Freude bei den Siegern am Seeländer Solarcup war im Juni gross, nun dürfen sich auch die Grossen feiern lassen: Biel ist gestern Abend für das Projekt in Niederösterreich vom europäischen Klima-Bündnis mit einem «Climate Star» ausgezeichnet worden.

MATTHIAS KÄSER/A

Ein Stern aus Glas für den Bieler Klimaschutz

Solarcup Biel hat gestern in Österreich beim Klimabündnis eine internationale Auszeichnung abgeholt. Doch der Preis für das Projekt Solarcup gehört auch den Energiestädten Nidau, Brugg und Lyss.

Lino Schaeren

Der Platz von Barbara Schwickert (Grüne) ist gestern leer geblieben. Während sich ihre Regierungskollegen im Bieler Stadtratssaal eingerichtet haben, konnte die Direktorin für Bau, Energie und Umwelt in Niederösterreich Gratulationen entgegennehmen: Schwickert empfing vom europäischen Klimabündnis einen «Climate Star», einen Stern aus Glas, als Anerkennung für ein herausragendes Engagement der Stadt Biel im Klimaschutz.

Was sie an diesem Abend auf Schloss Grafenegg genau erwarten würde, das wusste Schwickert noch nicht, als sie gestern Vormittag im Zug nach Österreich sass. Seit 2012 Mitglied beim Klimabündnis, war es schliesslich das erste Mal, dass die Stadt Biel eine Eingabe für den internationalen Klimapreis machte. Und dann das: Zuerst wurde das Bieler Projekt vom schweizerischen Bündnis-Ableger zum nationalen Kandidaten für die internationale Ausschreibung erkoren – und gleich beim ersten Anlauf sollte es auch hier eine Auszeichnung geben. «Eine Anerkennung für die Klimapolitik von Biel und der ganzen Region», freut sich Schwickert. Insgesamt wurden gestern 15 Projekte aus sieben Ländern prämiert.

Ein kümmerliches Dasein

Den Preis, den Barbara Schwickert überreicht bekam, gebührt aber eigentlich nicht alleine der Stadt Biel. Schliesslich hat das europäische Klimabündnis, dem gut 1700 Gemeinden, Bundesländer, Kantone und Organisationen aus 26 Staaten angehören, das Projekt Seeländer Solarcup ausgezeichnet. Dieses wurde diesen Sommer zur Feier des «Tages der Sonne» durch die regionalen Energiestädte Biel, Nidau, Brugg und Lyss sowie

«Wir lernen 14 andere Siegerprojekte kennen und können voneinander lernen.»

Barbara Schwickert,
Direktorin Bau, Energie und Umwelt

von der Solarplattform Seeland gemeinsam durchgeführt. Den Glasstern eingeholt hat letztlich Biel, weil die Stadt als einzige durchführende Gemeinde Bündnis-Mitglied und damit zur Projekteingabe berechtigt ist. «Der Klimapreis gehört aber natürlich genauso den anderen Energiestädten», so Schwickert.

Dass von den vier Gemeinden, die sich den Klimaschutz auf die Fahne geschrieben haben, einzig Biel Teil der Organisation ist, zeigt: Das Klimabündnis fristet in der Schweiz ein kümmerliches Dasein. Zumindest im Vergleich mit den Nachbarländern Österreich und Deutschland, die zusammen den Grossteil aller Mitglieder stellen. Einzig 16 Angehörige zählt das Landesbündnis Schweiz, darunter finden sich neben Biel vor allem weitere grössere Gemeinden wie die Städte Zürich, Basel, Bern, Luzern oder Winterthur. Kein Vergleich zu Deutschland oder Österreich.

Laut Hannes Höller, beim österreichischen Bündnis für die Kommunikation zuständig, sei das auf die unterschiedlichen Strukturen und Strategien im jeweiligen Land zurückzuführen. In Österreich nimmt das Klimabündnis beim Thema Klimaschutz eine tragende Rolle ein. In der Schweiz ist das nicht der Fall. Vor allem, wenn es um Energiefragen und hierbei um konkrete Massnahmen

geht, steht der Trägerverein Energiestadt in der Poleposition. Der Verein hat bisher gut 420 Schweizer Städte mit dem Label Energiestadt zertifiziert, darunter eben auch die Solarcup-Organisatoren Biel, Nidau, Brugg und Lyss.

«Wollen Engagement honorieren»

Und damit zurück zum ausgezeichneten Seeländer Solarcup. Im Juni war es, als in Lyss jene 120 Schülerinnen und Schüler gegeneinander antraten, die sich zuvor mit ihren Miniatur-Modellautos ins Finale gespielt hatten. Insgesamt haben 500 Schüler am Wettkampf teilgenommen – «ein absoluter Erfolg», wie Schwickert rückblickend sagt. Die Ausgabe 2019 des Solarcups ist denn auch schon in Planung, allenfalls soll der Wettkampf diesmal ausgeweitet werden und damit nicht nur unter den zertifizierten Energiestädten ausgetragen werden. Denn: Der Solarcup soll nicht nur Spiel und Spass für die Schüler sein, sondern auch nachhaltig über die Gemeindegrenzen hinaus Werbung machen für die Solarenergie. Daniel Lehmann Pollheimer, Leiter des Sekretariats Klimabündnis Schweiz, sagt, dass das Seeländer Projekt eben gerade wegen der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit überzeugt habe. Zudem bringe der Solarcup das Thema Klimaschutz unter die Bevölkerung und damit nicht nur auf die Gemeindeverwaltungen, sondern auch in die privaten Haushalte.

Es gibt aber noch einen weiteren Grund, wieso das nationale Klimabündnis den Seelandcup nach Österreich geschickt hat uns nicht ein Projekt aus einer anderen Grossstadt. Und der ist dann halt wieder eine Einzelauszeichnung für Biel und nicht für die anderen regionalen Energiestädte: «Wir wollten das Engagement der letzten Jahre der Stadt Biel honorieren», sagt Daniel Leh-

mann Pollheimer. Biel habe «enorm vorwärtsgemacht» in letzter Zeit und dabei einen «sehr systematischen Zugang zum Thema Klimaschutz» gefunden.

Worauf Lehmann anspricht: Der Bieler Stadtrat hatte der Regierung 2012 den Auftrag erteilt, bis 2020 das Energiestadt-Goldlabel zu erreichen. Ein ehrgeiziges Ziel, haben bisher doch nur rund zehn Prozent aller Energiestädte diesen Status erreicht. Diese höchste Auszeichnung für Energiestädte erhalten Gemeinden, wenn sie mehr als 75 Prozent der möglichen Punktzahl aus dem Energiestadt-Massnahmenkatalog erreicht haben. Biel erreichte 2008 53 Prozent der Punkte und damit knapp erstmals das Energiestadtlabel. Bei der letzten Überprüfung 2016 waren es 69 Prozent. Die letzten sechs Prozent dürften aber die schwierigsten werden.

Schwickert sagt, das Energiestadtlabel sei so interessant für die Stadt Biel, weil man nicht einfach ein einziges Mal etwas machen könne, um sich dann auf der Zertifizierung auszuruhen. «Es funktioniert wie eine Art Managementsystem. Wir müssen einen Massnahmenplan vorlegen, an dem wir kontinuierlich arbeiten.»

In Schwickerts Abwesenheit hat der Bieler Stadtrat gestern Abend eine Interpellation zur Erreichung des Goldlabels behandelt. Die Grundbotschaft des Gemeinderats in seiner Antwort: Man sei auf Kurs. Dass Schwickert nicht anwesend war, dürfte sie verschmerzen. Die Direktorin für Bau, Energie und Umwelt meldete sich stattdessen aus Niederösterreich zu Wort. «Wir lernen hier 14 andere Siegerprojekte aus ganz Europa kennen und können voneinander lernen», sagte Schwickert vor der Preisverleihung. «Vielleicht kommen wir mit neuen Ideen zurück.» Sicher mit im Gepäck sind jedoch die internationale Anerkennung des Klimabündnisses – und ein Stern.

Nachrichten

Biel ESB bringt weiter Millionen in die Kassen

Biel hat die Leistungsvereinbarung mit dem Energie Service Biel (ESB) um vier Jahre verlängert. Der Vertrag für die Jahre 2018 bis 2021 umschreibt einerseits den Auftrag für den ESB und andererseits die finanziellen Abgeltungen des städtischen Tochterunternehmens an die Stadt. Diese belaufen sich laut neuer Vereinbarung auf jährlich rund 13 Millionen Franken, was dem Niveau der letzten Jahre entspreche, teilt die Stadt mit. Weiter wird mit dem Leistungsauftrag sichergestellt, dass die Ziele des ESB-Verwaltungsrats in die Unternehmensstrategie einfließen. Wichtigste Neuerung: Die vom Parlament beschlossene Neuausrichtung des ESB im Bereich Wärme (das BT berichtete). *mt*

Oberwil Wer will, der kann: Behörde ist gewählt

In Oberwil sind die Gemeindevahlen vom 11. November abgesagt. Der Grund: Für alle Ämter haben sich genügend Kandidierende zur Verfügung gestellt – aber eben auch nicht mehr. Deshalb gelten diese Personen als still gewählt, wie die Gemeinde gestern mitteilte. *mt*

Legislatur 2019 - 2022: Gemeinderat: Heinz Hugi (bisher); Barbara Lussi (bisher); Jean-Claude Mürger (neu); Giancarlo Sala (neu); Heinrich Tännler (neu). **Bau- und Planungskommission:** Nicolai Kortweg (bisher); Aldo Imperiali (neu). **Kommission für Gemeindebetriebe:** David Bandi; Jörg Hugi; Peter Kurzmeyer; Noël Leibundgut (alle bisher). **Revisionsstelle:** PKO Treuhand (bisher). **Schulkommission:** Andreas Klakow (bisher); Doris Trittbach (neu).

Büren Gesucht: Arzt oder Ärztin fürs geplante Zentrum

Die Eröffnung des angekündigten Ärztezentrens in Büren verzögert sich. Weil der Gesundheitsdienstleister Medaxo bisher keinen Arzt für den Aufbau eines solchen Zentrums finden konnte, wird das Zentrum erst nächstes Jahr seine Türen öffnen. Dies berichtete gestern «Canal3». Vorgesehen ist die Praxis im Wohnquartier Beunde. *mt*

Am Sonntag wird es spannend

Diessbach In Diessbach kommt es zu einer Kampfwahl: Sieben Kandidaten wollen am Sonntag in den fünfköpfigen Gemeinderat. Neu mischt auch die SVP im Dorf mit.

Dieses Wochenende finden in Diessbach die Gesamterneuerungswahlen für den Gemeinderat und die Kommissionen statt. Für den Gemeinderat haben sich sieben Kandidaten aufstellen lassen. Einer der Bisherigen ist nicht mehr dabei: Beat Sutter (SP und Freie Wähler) darf nach 12 Jahren wegen Amtszeitbeschränkung nicht mehr antreten.

Zur Wiederwahl stehen also vier Kandidaten: Von der IG Diessbach auf Liste 1 werden sich Gemeindepräsident Michael Burri, Regina Estermann und Martin Kunz den Wählern stellen. Auf Liste 2 (SP und Freie Wähler) stehen drei Namen: die bisherige Gerda Schneider und neu Daniel Mösch und Brigitta Bichsel. Neu mischt diesmal auch die SVP mit (siehe BT von gestern), die lokale Sektion gibt es im Dorf seit Ende September. Sie führt auf Liste 3 den selbstständigen Unternehmer Stephan Fuhrer. Ob die SVP einen der Sitze für sich gewinnen kann, wird sich am Sonntag zeigen: Die Urnen in der Gemeindeverwaltung sind von 11 Uhr bis 12 Uhr geöffnet, die Resultate werden zwischen 15 Uhr und 16 Uhr erwartet. *bjg*